


LENA SOWADA & SYBILLE GROÙE 

Egoling14-18

Ego-Dokumente des Ersten Weltkriegs von weniger geübten
Schreibenden aus dem deutsch-französischen Grenzraum

Keywords First World War; digital edition; Linguistics; ego documents; less experienced writers

Projektbeteiligte

Sybille Große, Lena Sowada

Institutionelle Anbindung

Romanisches Seminar, Universität Heidelberg, in Kooperation mit der Forschungseinrichtung *Praxiling* der Université Paul-Valéry Montpellier 3.

Laufzeit

2015–2025

Kurzbeschreibung

Die Entwicklungen und Ereignisse des Ersten Weltkriegs führten in der Schreibpraxis zu einem schlagartigen Ansteigen privater Selbstzeugnisse, d. h. von Ego-Dokumenten wie Familienkorrespondenzen, Kriegstagebüchern, Tagebüchern und Memoiren. Insbesondere um den Kontakt zur Familie zu erhalten, aber gleichfalls um ihren eigenen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, sahen sich sowohl Soldaten als auch daheimgebliebene Angehörige zum Schreiben veranlasst; darunter auch diejenigen, in deren Alltag die Praxis des Schreibens sonst eine untergeordnete Rolle spielte. Im Rahmen der Hundertjahrfeier des Ersten Weltkriegs in Frankreich waren derartige Ego-Dokumente erstmals Gegenstand umfassender institutioneller Datensammlungen (z. B. *Grande Collecte* 2013). Sie bilden nun neuartige Archive, deren wissenschaftliche Erfassung und Untersuchung zumeist noch aussteht.

Das Korpus *Egoling14-18* umfasst etwa 580 Briefe und Postkarten sowie acht Tagebücher in französischer Sprache und 160 deutschsprachige Briefe und Postkarten aus dem deutsch-französischen Grenzraum. Die Gesamtzahl der im Projektkorpus enthaltenen Wörter der Ego-Dokumente beläuft sich auf etwa 287.000.

Ziel des Projekts *Egoling14-18* ist es, dieses Korpus vor allem für die linguistische Forschung zugänglich zu machen sowie die Schreibpraktiken während des Krieges in den Ego-Dokumenten einfacher französischer, in Auszügen auch deutscher, Schreiber:innen zu analysieren. Dabei wird die deutsch-französische Grenzregion als ein Raum in einem weiten Sinne (Elsass-Lothringen bis Nordfrankreich) in den Blick genommen, da hier hybride Identitäten und mehrsprachige Kommunikation besonders relevant sind und mit einer solchen Datengrundlage bisher kaum untersucht wurden.

Exemplarische Abbildung eines edierten Dokuments

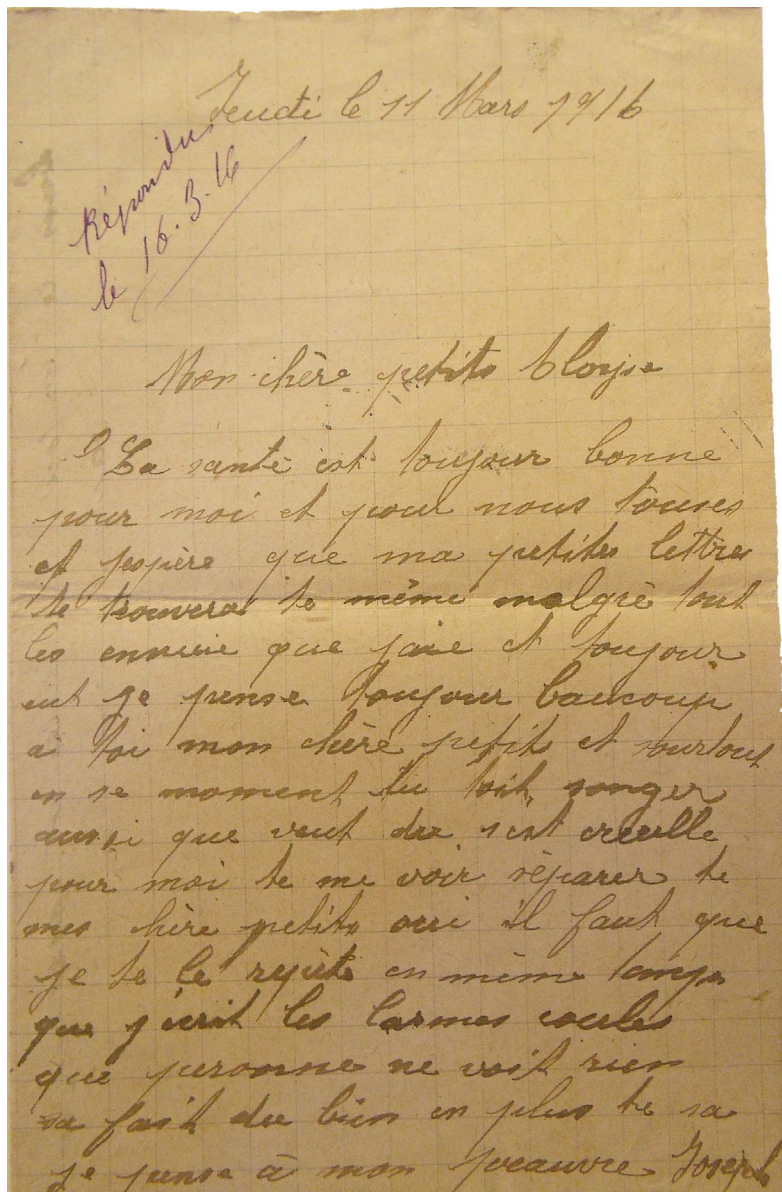


Abb. 1: Marie Anne Grandemange an ihren Sohn Alois in La Goutte du Rieux (Vogesen) am 11. März 1916.

Die Transkription (siehe gegenüberliegende Seite) erfolgt diplomatisch, d. h. alle grafischen Merkmale wie Zeilenumbrüche, fehlende Segmentierungen, Streichungen etc. werden beibehalten. Bei der Übersetzung ins Deutsche orientieren wir uns in allen Aspekten, auch in der Syntax, so weit wie möglich am französischen Original.

Editionsbeispiel

1	Jeudi le 11 Mars 1916	Donnerstag 11. März 1916
2	Mon chère petits Aloyse	Mein lieber kleiner Aloyse
3	La santé est Toujours bonne	Die Gesundheit ist immer noch gut
4	pour moi et pour nous touses	für mich und für uns alle
5	et jespère que ma petites lettres	und ich hoffe dass mein kleiner Brief
6	Te trouvera Te même malgré Tout	dich finden wird trotz aller
7	les ennuie que jaie et Toujours	Sorgen die ich habe und immer
8	eut je pense Toujours beaucoup	hatte ich denke immer viel
9	a Toi mon chère petits et surtout	an dich mein lieber Kleiner und vor allem
10	en se moment Tu Toit songer	in diesem Moment du musst auch denken
11	aussi que veut du s'est cruelle	was willst du es ist grausam
12	pour moi Te me voir sèparer Te	für mich mich getrennt zu sehen von
13	mes chère petits oui il faut que	meinen lieben Kleinen ja ich muss es
14	je Te le repète en même temps	dir noch einmal sagen während
15	que j'ecrit les larmes coules	ich schreibe fließen die Tränen
16	que personne ne voit rien	dass niemand etwas sieht
17	sa fait du bien en plus Te sa	das tut gut außerdem
18	je pense à mon peuvre Joseph	denke ich an meinen armen Joseph
19	je veut bien qu'il est hors de	ich weiß wohl dass er außer
20	danger mais s'est la misère que	Gefahr ist aber es ist das Elend vor
21	jaie peur i s'est long avant	dem ich Angst habe und es dauert lange bis
22	et de avoir ces colis ch chère	diese Pakete ankommen lieber
23	petits je veut encore lui preparer	Kleiner ich möchte ihm noch
24	un colis pour enl'Allemagne	ein Paket nach Deutschland vorbereiten
25	son pain qui se suit et ainsi	sein Brot das eines auf das andere folgt
26	un colis chaque 8 jours	ein Paket alle 8 Tage
27	et pour l'argent il ne faut	und was das Geld angeht soll man ihm nicht
28	plus lui en envoyez il ne reçoit	mehr schicken er bekommt
29	rien il nous dit ne m'envoyez	nichts er sagt uns schickt mir kein
30	plus d argent rien qu à manger	Geld mehr nur noch zu essen
31	enfin chère petit Aloyse	naja lieber kleiner Aloyse
32	je Tenvoie un petits colis	ich schicke dir ein kleines Paket
33	aussi avec Ton cinture un	auch mit deinem Gürtel ein
34	peut de scausisons d'arle je	bisschen Wurst von Arles ich
35	ne sait se qui Te faut Tu ne	weiß nicht was du brauchst Du
36	dit rien	sagst nichts
37	en attendant le plaisir	in Erwartung der Freude
38	Te Te lire reçoit mon chère	dich zu lesen erhalte mein lieber
39	petit un Tendre baiser	Kleiner einen zärtlichen Kuss
40	Te Ta chère Maman	von deiner lieben Mama

41	et Te Ton chère p Papa	und von deinem lieben Papa
42	bien le bonjour de Charles et Josèphine	viele Grüße von Charles und Josèphine
43	et un bon baiser Te leur part	und einen guten Kuss von ihnen
44	Maman	Mama

(Marie Anne Grandemange, 11.3.1916)

Ego-Dokumente und der sprachwissenschaftliche Zugriff

Im Rahmen des Projekts *Egoling14-18* werden Charakteristika in der Praxis des Schreibens und im Umgang mit verschiedenen Texttraditionen, aber auch in der Darstellung des Alltags sowie im Ausdruck von Emotionen erarbeitet. Den konzeptionellen Ausgangspunkt der Überlegungen bildet die Vorstellung, dass der Schreibprozess und der schriftliche Sprachgebrauch nicht eine einzige homogene Ausdrucksform sind. Vielmehr ist das Schreiben, ähnlich wie das Sprechen auch, eine kulturell und sozial verankerte Praxis (vgl. GROÙE/SOWADA 2020), die eine Vielzahl heterogener Ausdrucksformen auf sich vereint, die von Individuen in spezifischen unterschiedlichen Situationen mit variierenden Funktionen genutzt werden. In dieser Perspektive umfasst das Schreiben eine deutlich größere Bandbreite an Gebrauchsformen, als es die linguistische Forschung suggeriert, welche Schriftlichkeit traditionell durch die Brille der Standardnorm, die wenig Raum für Abweichungen lässt, betrachtet.

Unsere Forschungsergebnisse befinden sich somit an der Schnittstelle sprachwissenschaftlicher und soziohistorischer Forschung. Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive gibt die Analyse der Charakteristika dieser Texte Aufschluss über die Typologie der Ego-Dokumente von weniger geübten und weniger erfahrenen Schreiber:innen sowie über die Sprach- und Diskursgeschichte des Französischen und in Teilen auch des Deutschen.

Forschungsperspektiven

Die Ego-Dokumente des *Egoling14-18* Korpus eröffnen verschiedene Perspektiven für die linguistische Forschung. Grundsätzlich sind die Sichtung und die Verfügbarmachung derartiger Texte höchst relevant, da sie eine Diversifizierung der Textbasis für die Sprachgeschichtsschreibung erlauben. Eine über Jahrzehnte auf prominente, hochgebildete und gut situierte Schreibende, die in der Mehrzahl Männer waren, fokussierte Sprachhistoriographie erfährt so eine Dynamisierung, indem die Betrachtung der französischen Sprachgeschichte um Schreibende unterschiedlichen sozialen Status, aus verschiedenen Regionen und mit variierendem Bildungsgrad erweitert wird.

Aus der Sicht der historischen Soziolinguistik und Soziopragmatik wird der spezifische schriftliche Ausdruck der Schreiber:innen analysiert. Wesentlich ist dabei

die möglichst detaillierte Kontextualisierung der Schreibenden, ihrer Kommunikationssituation sowie ihrer sprachlichen Biografie (vgl. MARTINEAU 2010).

Der individuelle Sprachgebrauch lässt sich auf den Ebenen der Schreibung, der syntaktischen und diskursiven Strukturierung und des Wortschatzes analysieren. Im ausgewählten Brief (Abb. 1) werden folgende sprachliche Charakteristika sichtbar:

- 1) Die Graphie orientiert sich an der Mündlichkeit:
 - Untersegmentierung: *jaie* (Z. 7, 21), ‚j’ai‘ dt. *ich habe*
 - Auslassung stummer Konsonanten, zum Beispiel in *toujour* (Z. 3, 7, 8) ‚*toujours*‘ dt. *immer*, grafische Realisierung ausschließlich bei der *Liaison*, etwa *les ennuie* (Z. 7), ‚*les ennuis*‘ dt. *die Probleme*, oder Gebrauch anderer Konsonanten (Anzeichen für das Wissen um grafische Abbildung nicht gesprochener Elemente): *j’ecrit* (Z. 15), ‚*j’écris*‘ dt. *ich schreibe*
 - fehlende grafische Differenzierung von homophonen Heterographen: *chère* (Z. 2) ‚*cher*‘ dt. *teuer*, *s’est* (Z. 11) ‚*c’est*‘ dt. *das ist*
 - Gebrauch homophoner Morpheme mit differierender grammatikalischer Bedeutung: *envoyez* (Z. 28) für den Infinitiv ‚*envoyer*‘ dt. *schicken* oder der Infinitiv *séparer* (Z. 12) für das Partizip ‚*séparée*‘ dt. *getrennt*
 - fehlende Interpunktion, die zum Teil das Verständnis erschwert, vgl. Z. 5–8: *et jespère que ma petites lettres Te trouvera Te même malgré Tout les ennuie que jaie et Toujour eut*
- 2) Die gesprochene Nähesprache prägt die syntaktische Struktur des Briefes:
 - das Schreiben folgt dem Gedankenfluss: *je pense Toujour beaucoup a Toi mon chère petits et sourtout en se moment Tu Toit songer aussi que veut du s’est cruelle pour moi Te me voir séparer...* (Z. 8–12)
 - Informationsstrukturierung, die sich an der Fokussierung relevanter Elemente orientiert, analog zur gesprochenen Sprache, beispielsweise durch Cleftstrukturen *mais s’est la misère que jaie peur* (Z. 20–21)
- 3) Der Wortschatz ist insgesamt regional, umgangssprachlich und näher sprachlich markiert und mit sprachlichen Elementen versehen, die traditionell selten mit Schriftsprache assoziiert werden. So ist etwa das Lexem *bic* ‚*baiser*‘ (dt. *Kuss*) regionalspezifisch und der auxiliare Gebrauch von *vouloir* dt. *wollen* und *venir* dt. *kommen* zum Ausdruck des Futurs sowie der bestimmte Artikel vor Eigennamen *le Joseph* sind umgangs- bzw. näher sprachlich markiert.
- 4) Es lassen sich Strukturen erkennen, die für die historische Mehrsprachigkeitsforschung und die Erforschung von Sprachkontakt im Medium des Geschriebenen wertvoll sind:
 - Einfluss regionaler Aussprache: Sonorisierung stimmloser Okklusive zum Beispiel *du* (Z. 11) ‚*tu*‘ dt. *du*, Desonorisierung stimmhafter Okklusive wie in *jampe* (Marie Anne Grandemange 23.2.1915), ‚*jambe*‘ dt. *Bein*.

- aufgrund der regionalspezifischen Variation der Stimmhaftigkeit bzw. -losigkeit von Konsonanten führt die Schreiberin eine innovative Graphie mit einem neuen und idiolektalen Graphem <T> zur Abbildung eines intermediären Graphems, das weder <t> noch <d> entspricht, ein, vgl. zum Beispiel Z. 3
- regionalspezifischer Wortschatz: *avoir le temps long après qn*, dt. *sich nach jdm. sehnen* (RÉZEAU 2007, s. v. temps) wie in folgendem Beispiel von Marie Annes Ehemann Joseph Grandemange (16.1.1916) belegt: *Pauvre Joseph il doit avoir le temp long après ses frères* (dt. *Armer Joseph er muss seine Brüder vermissen*), vgl. auch Sowada (2021).

In anderen Briefen lassen sich Belege von Codeswitching (Deutsch-Französisch, Französisch-Italienisch oder Französisch-Dialekt der meridionalen Vogesen), teilweise verbunden mit Scriptswitching zwischen Kurrentschrift und lateinischer Schrift identifizieren (vgl. SCHIEGG/SOWADA 2019).

Der Ansatz der historischen Diskursanalyse erfasst diese Ego-Dokumente als persönliche Schriften, die sich durch die Zugehörigkeit zu einer Textgattung auszeichnen, bestimmte diskursive Routinen befolgen und einen spezifischen Stil aufweisen. Die Schreiber:innen gebrauchen verschiedene epistoläre und textuelle Formeln, um den Text als Brief zu gestalten, das Gesagte zu strukturieren, bestimmte Inhalte zu transportieren und um die Kommunikation mit der Familie und den Freunden am Leben zu erhalten. Besonders deutlich wird dies in den Eröffnungs- und Schlussequenzen der Briefe, in denen sich formelhafte Elemente des Texttyps, wie die Angabe des Datums *Jeudi le 11 Mars 1916* oder die Anrede *Mon chère petits Aloyse* und thematische Eröffnungsformulierungen – etwa mit Bezug auf die Gesundheit der Korrespondierenden *La santé est toujours bonne pour moi et pour nous toutes et jespère que ma petites lettres Te trouvera Te même* – aneinanderreihen. Auf verfestigte Formeln folgt die Einleitung der freieren Verschriftlichung der eigentlichen Inhalte des Briefes, hier zum Beispiel *malgré Tout les ennuie que jaie et Toujours eut* (vgl. hierzu auch GROBE et al. 2020).

Methodik und Edition

Nach der Identifizierung der Ego-Dokumente in den verschiedenen Archiven erfolgt die Digitalisierung der erhobenen Daten und ihre diplomatische Transliteration. Die textgetreue Abbildung der Sprache ohne modifizierende Eingriffe ist für die sprachwissenschaftliche Analyse von hohem, unverzichtbarem Wert.

Anschließend werden die Texte gemäß den Standards der TEI (*Text Encoding Initiative*) morphosyntaktisch und diskurspragmatisch annotiert. Durch die Teilinkorporation eines Großteils der französischen Briefe in *Corpus 14* werden die Texte als synoptische Ausgabe (Transliteration, normalisierte Fassung

und Faksimile als Bilddatei) dargestellt und anderen Wissenschaftler:innen zur Verfügung gestellt (*Corpus 14*; STEUCKARDT 2015). Die Anwendung der Software *Textométrie* erlaubt gleichzeitig die Durchsicht der nach diversen Metadaten organisierten und morphosyntaktisch annotierten Texte sowie die Durchführung von Untersuchungen zur Lexik, zu Konkordanzen, Kookkurrenzen oder statistischen Klassifizierungen.

Die Edition der Egodokumente des Projekts *Egoling14-18* eröffnet vergleichende Forschungsperspektiven innerhalb der Linguistik in der Zusammenschau mit weiteren nächsprachlichen, epistolären oder historischen Korpora (vgl. SOWADA 2020; STEFFEN/THUN/ZAISER 2018) und kann als Datengrundlage für Fragestellungen über die Linguistik hinaus dienen.

ORCID®

Sybille Große  <https://orcid.org/0000-0002-1393-4887>

Literaturverzeichnis

Forschungsliteratur

- Martineau, France (2010), „Les écrits privés. Du manuscrit à la contextualization“, in: Jean-Pierre Bardet, Elisabeth Arnoul u. François-Joseph Ruggiu (Hgg.), *Les écrits du for privé en Europe (du Moyen Âge à l'époque contemporaine). Enquêtes, analyses, publications*, Pessac, 613–630.
- Rézeau, Pierre (2007), *Dictionnaire des régionalismes du français en Alsace*, Straßburg.
- Steffen, Joachim/Thun, Harald/Zaiser, Rainer (Hgg.) (2018), *Classes populaires, scripturalité et histoire de la langue. Un bilan interdisciplinaire*, Kiel.
- Steuckardt, Agnès (Hg.) (2015), *Entre villages et tranchées. L'écriture de poilus ordinaires*, Uzès.

Projektrelevante Publikationen

- Corpus 14, Présentation du Corpus 14*, unter der Leitung von Agnès Steuckardt, Université Paul-Valéry Montpellier 3, *Praxiling*, <https://www.univ-montp3.fr/corpus14/Présentation.html> (Stand: 30.08.2024).
- Große, Sybille/Sowada, Lena (2020), „Socialisation écrite et rédaction épistolaire de scribes moins expérimentés – lettres des soldats de la Grande Guerre“, in: *Romanistisches Jahrbuch* 71, 82–129.
- Große, Sybille/Steuckardt, Agnès (2021), „La pression des normes dans les écrits peu lettrés. Le cas de correspondances ordinaires de la Première Guerre mondiale“, in: Lene Schøsler u. Juhani Härmä (Hgg.), *Actes du XXIX^e Congrès international de linguistique et de philologie romanes*, Strasbourg, 1097–1108.

- Große, Sybille/Steuckardt, Agnès/Sowada, Lena/Dal Bo, Beatrice (2020), „Le rituel et l'individuel dans les pratiques d'écriture. L'exemple des formules de clôture dans des correspondances peu lettrées de la Grande Guerre“, in: Wim Remysen u. Sandrine Tailleu (Hgg.), *L'individu et sa langue. Hommages à France Martineau*, Québec, 101–124.
- Schiegg, Markus/Sowada, Lena (2019), „Script Switching in 19th-Century Lower-Class German Handwriting“, in: *Paedagogica Historica* 55 (6), 772–791, <https://dx.doi.org/10.1080/00309230.2019.1622574>.
- Sowada, Lena (2020), „La recherche sur l'écriture privée: perspectives germanistiques“, in: Hélène Carles u. Martin Glessgen (Hgg.), *L'écrit familial au début du XX^e siècle. L'apport de la correspondance des Poilus*, Straßburg, 311–332.
- Sowada, Lena (2021), *Schreiben im Ersten Weltkrieg. Französische Briefe und Tagebücher wenig geübter Schreiber aus der deutsch-französischen Grenzregion*, Berlin/Boston.
- Sowada, Lena/Große, Sybille (2023), „Das Unbeschreibliche in Worte fassen: Krieg und Kriegsgegner benennen. Private Texte aus Elsass-Lothringen zur Zeit des Ersten Weltkriegs“, in: Joachim Funke u. Michael Wink (Hgg.), *Krieg, Konflikt, Solidarität*, Heidelberg, 151–180.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Archives municipales Belfort, Signatur: 32Z.